

Pädagogische Konzeption



Entdecke
unsere
Welt





Herzlich Willkommen!

Kita St. Franziskus Lingen

Elsterstraße 5

49808 Lingen

Leitung Anja Braunheim

Tel 0591 62737

Email kiga-franziskus@mk-lingen.de

Trägervertretung Andrea Farwick

Pastorale Koordinatorin

Tel 0591 6106113

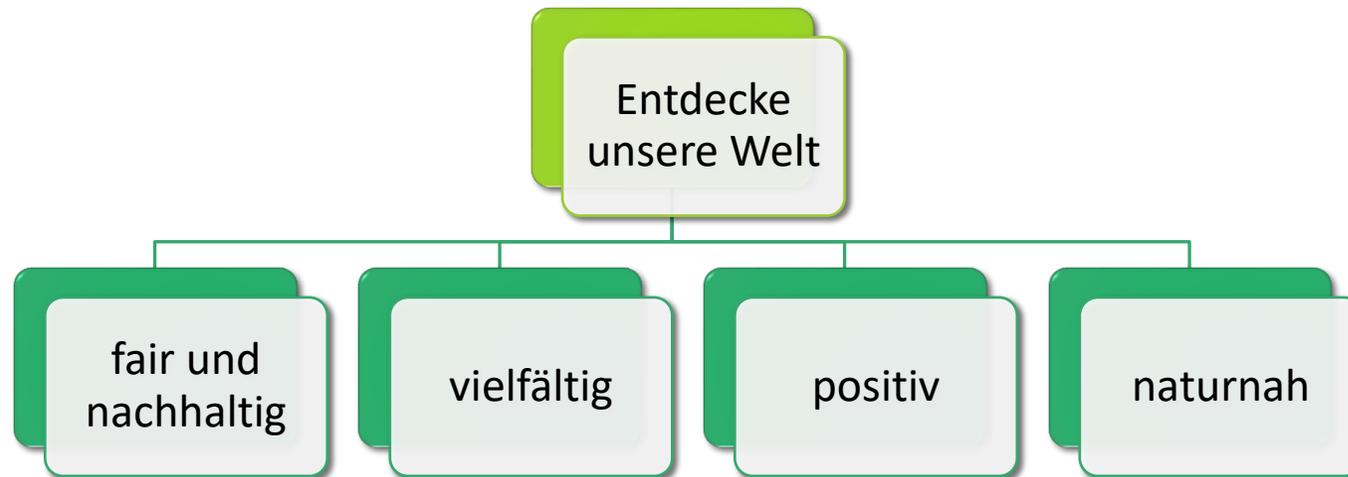
Vorwort vom Träger

Entdecke unsere Welt! Wie einladend und positiv sind diese Worte, die über der Konzeption unserer Kindertagesstätte St. Franziskus stehen, schreibt Andrea Farwick, pastorale Koordinatorin.

Entdecke unsere Welt! Lass Dich dazu einladen – als Kind, als Eltern, als Familie mit dem Kita-Team und der ganzen Kirchengemeinde Maria Königin, die als Träger die vielfältigen Prozesse unterstützen und ermöglichen will – und bring Dich selbst mit ein.

Entdecke unsere Welt! Und wir sind sicher: „Die Welt ist Gottes voll!“, wie der Pastor Alfred Delp gesagt hat. Überall können wir Gott auf die Spuren kommen – in uns selbst, in anderen Menschen und in der Welt um uns herum. Das schenkt uns ein großes Vertrauen in der Arbeit, in der wir uns von unserem christlichen Grundverständnis, von Verantwortung und Respekt leiten lassen. Was das im Einzelnen bedeutet, können Sie im Folgenden erfahren.

Unser Motto lädt ein: Entdecke unsere Welt



Schwerpunkt: Faire Kita – Schöpfung bewahren

Faire Kita bedeutet für uns die Schöpfung zu bewahren durch soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und umweltbewusstes Handeln. Als Faire Kita sehen wir uns als ökologisches Vorbild mit Verantwortung für unsere Welt.

Diese Ziele verfolgen wir in Kooperation mit den Eltern. Fester Bestandteil ist das Faire-Kita-eam aus pädagogischem Personal und Eltern. Wir legen Wert auf regionale, fair gehandelte Produkte und nachhaltige, soziale Projekte.





Schwerpunkt: Gebärden

Kommunikation findet immer und überall im Alltag statt - auf unterschiedliche Weise. Um die Kommunikation der Kinder bestmöglich zu unterstützen, hat das Team an mehreren Fortbildungen zum Thema „Baby-Signal- Mit den Händen sprechen“ teilgenommen.

Mithilfe unterschiedlicher Gebärden findet eine spielerische Sprachförderung statt, um die kindliche Hör- und Sprachentwicklung optimal zu unterstützen. Durch die Gebärden können Kommunikationspotenziale entfaltet werden, außerdem wird jedes Kind auf seinem eigenen Entwicklungsweg zum Spracherwerb gefördert.



Themen der Konzeption Kita St. Franziskus Lingen

Stand: 7/2023

1. Grundlagen

- Bild vom Kind
- Bildungsverständnis
- Kita-Gesetz und niedersächsischer Orientierungsplan
- Bildungsauftrag und -ziele
- Partnerschaft mit Eltern
- Werte und Erziehungsziele
- Partizipation-Mitbestimmung
- Teamarbeit
- Qualitätsmanagement

2. Pädagogische Arbeit

- Haltung, Rolle, Aufgaben des pädagogischen Personals
- Bindung und Beziehung
- Entwicklungsbegleitung
- Bedürfnisse
- Resilienz-Widerstandskraft
- Spielen und Lernen
- Merkmale der Arbeit U3/U6
- Schlüsselsituationen Krippe
- Lern- und Erfahrungsfelder
- Kinderrechte und Kinderschutzkonzept
- Sexualpädagogik-Konzept
- Vorbereitung auf die Schule

3. Vernetzung

- Regionales Umfeld und Sozialraum
- Inklusion-Vielfalt
- Übergang zur Grundschule
- Kooperationsverständnis Grundschule-Kita
- Vermittlung von Unterstützung für Familien
- Netzwerkpartner
- Veranstaltungen und Projekte
- Danke
- Impressum und Datenschutz

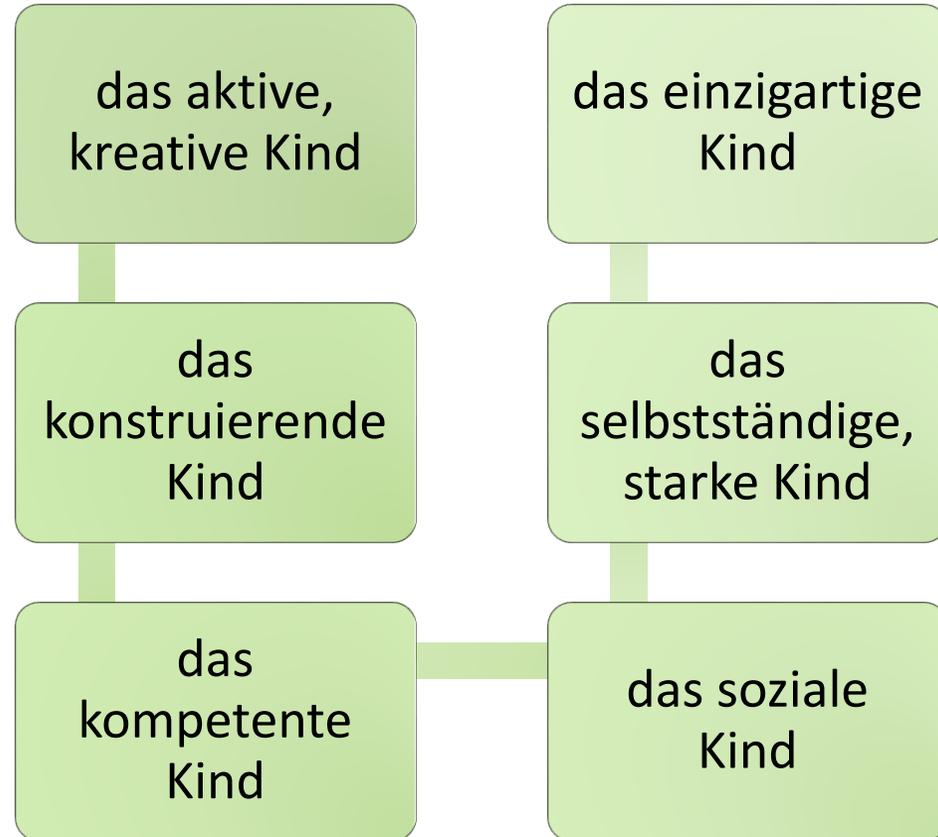
1. Grundlagen



Niedersächsischer Orientierungsplan:

„Die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege erfüllen einen eigenen **Bildungs- und Erziehungsauftrag**. Dieser zielt auf die gleichberechtigte, inklusive gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder und auf die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeiten ab.“

Das Bild vom Kind hat folgende Aspekte



Das aktive, selbstlernende Kind ist ein Weltentdecker und Forscher.

Das konstruierende Kind baut innere Vorstellungen von der Welt auf.

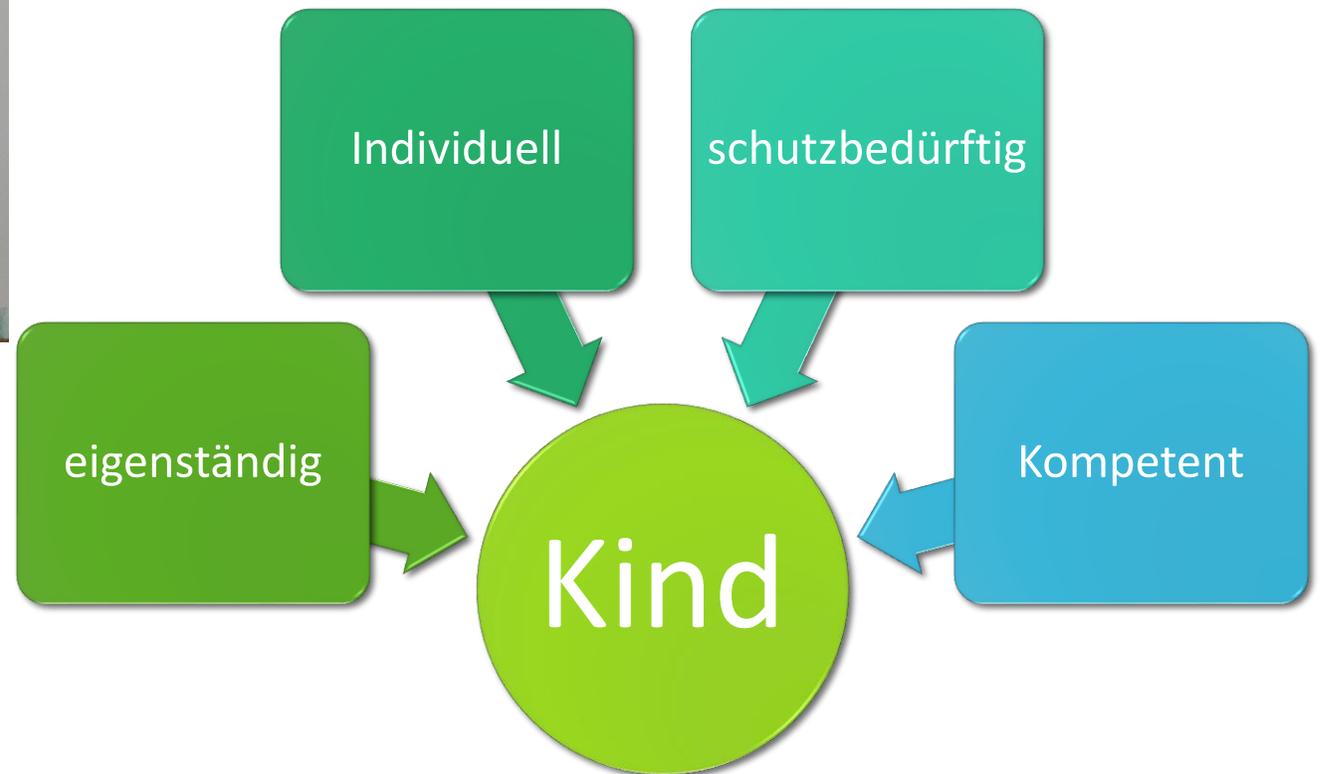
Der kompetente Akteur seines Lernens ist ein neugieriger Erkunder der Welt.

Das soziale und kommunikative Kind lernt miteinander und voneinander.

Das sich selbst bildende Kind sucht von sich aus die Selbsterfahrung.



Unser Menschenbild

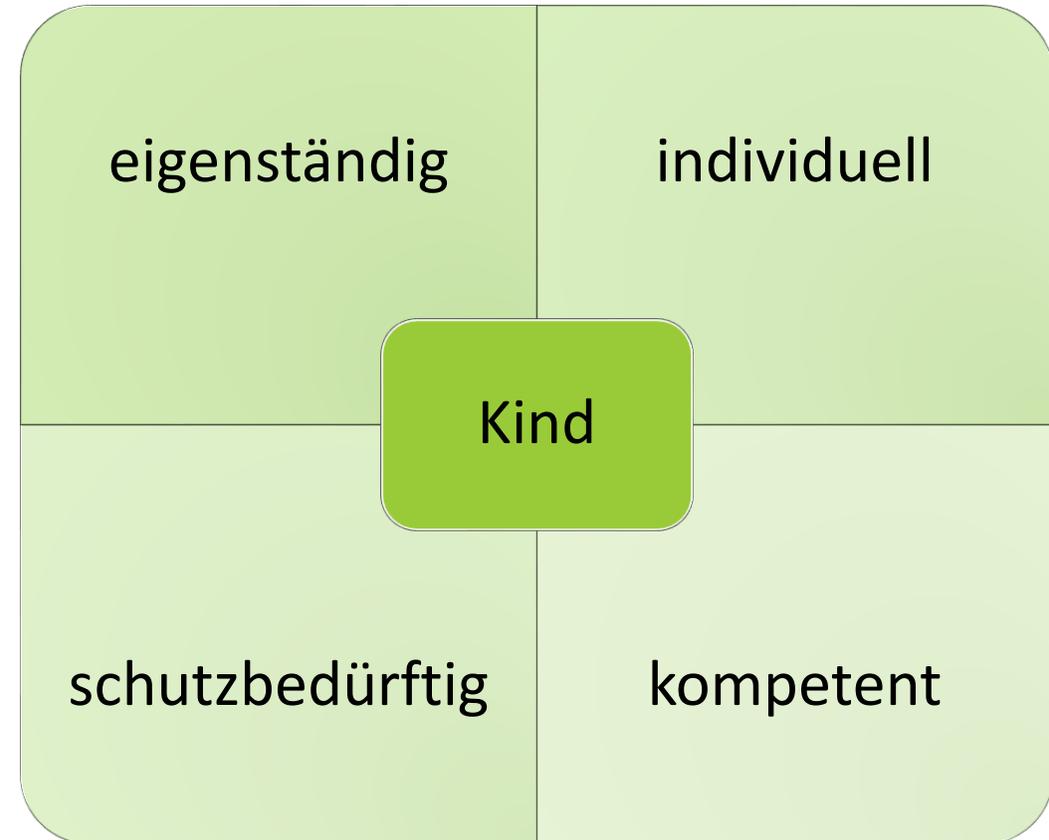


Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung und ein neugieriger Weltentdecker

Bildung und Lernen gehen vom Kind aus. Es lernt forschend, das bedeutet: Theorien bilden, sie abwandeln oder verwerfen bei neuen Erfahrungen.

Die Forscherthemen stammen aus dem Alltag: Körper, Räume, Materialien, Gegenstände, Elemente, Natur, Menschen, Kommunikation, Interaktion.

Selbstbildung heißt: beobachten, erfassen, nachleben, nachahmen, experimentieren, wiederholen, aktiv und selbstbestimmt spielen, Erfahrungen sammeln und deuten, verbinden, ordnen, Bedeutung geben.



Das Kita Gesetz beschreibt den gesetzlichen Bildungsauftrag

Starke, kreative, sozial verantwortliche und eigenständige Persönlichkeiten fördern

Natürlichen Wissendrang und Freude am Lernen fördern

Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen, von behinderten und nichtbehinderten Kindern fördern

Altersangemessene Mitwirkung der Kinder ermöglichen

Unterstützung von Familien gewährleisten

Einbeziehen der Lebenswelten

Zusammenarbeit mit Eltern, Grundschulen und anderen Institutionen

Der niedersächsische Orientierungsplan enthält die Bildungsziele und den Bildungsauftrag

Forschen und Entdecken

Gesundheitsfürsorge

Problemlösekompetenzen

Vertrauen in die individuellen Fähigkeiten

Werteerziehung

Grenzen und Struktur

Entwicklungsbegleitung

Zurückhaltung und Beobachtung

Nähe und Freiheit

Erholung und Ruhe

Teilhabe und Partizipation

Die Partnerschaft mit Eltern

Die Eltern legen die entscheidenden Grundlagen für die Entwicklung der Kinder. Daran knüpft die Kita an und erweitert die Möglichkeiten der Kinder, neue Erfahrungen zu machen.

Der Niedersächsischer Orientierungsplan sagt dazu: „Es ist für das Kind und seine Familie wichtig, in der Kindertagesstätte einen sozialen Raum vorzufinden, der sich generell durch Akzeptanz und Interesse auszeichnet.“

Die Kita arbeitet familienergänzend mit den Eltern zusammen zum Wohle der Kinder. Voraussetzung ist ein familienfreundliches Klima und Transparenz. Die Beteiligung der Eltern am Alltagsleben ist erwünscht. Die Formen wie Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, Beirat, Faire-Kita Team, Eltern-Kind Aktivitäten und Informationsabende sind selbstverständlich. Die Konzeption wird allen zur Verfügung gestellt.



Demokratische und christliche Werte

Achtung vor der Menschenwürde und Toleranz

Chancengleichheit und Solidarität

Achtung anderer Meinungen

Offenheit und Respekt

Rücksichtnahme und gegenseitige Hilfe

Gewaltfreie Konfliktaustragung

Teilhabe und Partizipation

gemeinsame Erziehung von Menschen mit und ohne besonderen Bedürfnissen

Chancengleichheit für alle Geschlechter

Erziehungsziele



Die Erziehungsziele der Kita werden mit den Eltern kommuniziert. Der Austausch hilft, eine gemeinsame Ausrichtung zu gestalten, so dass die Kinder viel Übereinstimmung erleben.

Da die Eltern über den Betreuungsvertrag die Erziehung an die Kita übertragen, ist es notwendig, sich auszutauschen.

Partizipation: aktives Mitgestalten der Kinder und ihrer Familien

Partizipation von Kindern bedeutet, dass Kinder ihren Alltag aktiv mitgestalten. Sie werden von Anfang an beteiligt. Ihre Meinung zu bestimmten Themen ist gleichwertig mit den der Erwachsenen. Kinder stehen für ihre Entscheidungen ein, diskutieren und können sich gemeinsam an erfolgreich umgesetzten Ideen freuen.

Partizipation bedeutet in erster Linie, dass Kinder ihr Leben selbst bestimmen und gestalten. Somit entscheiden sie nicht nach den Meinungen von Erwachsenen, was für sie gut ist, sondern sind selbst für ihr Handeln verantwortlich. Partizipation in der Kita setzt eine demokratische Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte voraus. Nur wer selbst vom Wert der demokratischen Entscheidungen mit Kindern überzeugt ist, kann dies auch entsprechend vermitteln und vorleben.

Wenn Kinder ihre Bildungsprozesse aktiv mitgestalten, können sie vielfältige Formen der Beteiligung erleben und erlernen. Das sind Entscheidungen in Alltagssituationen und auch in Kinderkonferenzen.

MOTIVATION
ZIELE
ERFAHRUNG
KOMPETENZ

Teamarbeit ist kollegiales Miteinander

Kooperation und kollegiales Miteinander

Offenheit und gutes Arbeitsklima

Freundlichkeit, Kritikfähigkeit und Konfliktlösungsbereitschaft

Stärken und Ressourcen im Team wahrnehmen

Planung mit Zielen und Zuständigkeiten

Fortbildungsplanung zur Vertiefung von Spezialwissen

Regelmäßige Teambesprechungen und Dokumentieren von Absprachen

Praktikantenanleitung



Wir führen ein Qualitätsmanagement durch

Die Kindertagesstätte St. Franziskus orientiert sich an dem Bistumsrahmenhandbuch und hat eigene Qualitätsmerkmale erarbeitet.

Das dient der Klarheit und Transparenz für alle Fachkräfte und Eltern. Beschwerdemanagement gehört dazu.

Die Qualität der Einrichtung wird kontinuierlich verbessert. Dafür sind Rückmeldungen der Eltern gerne gesehen.

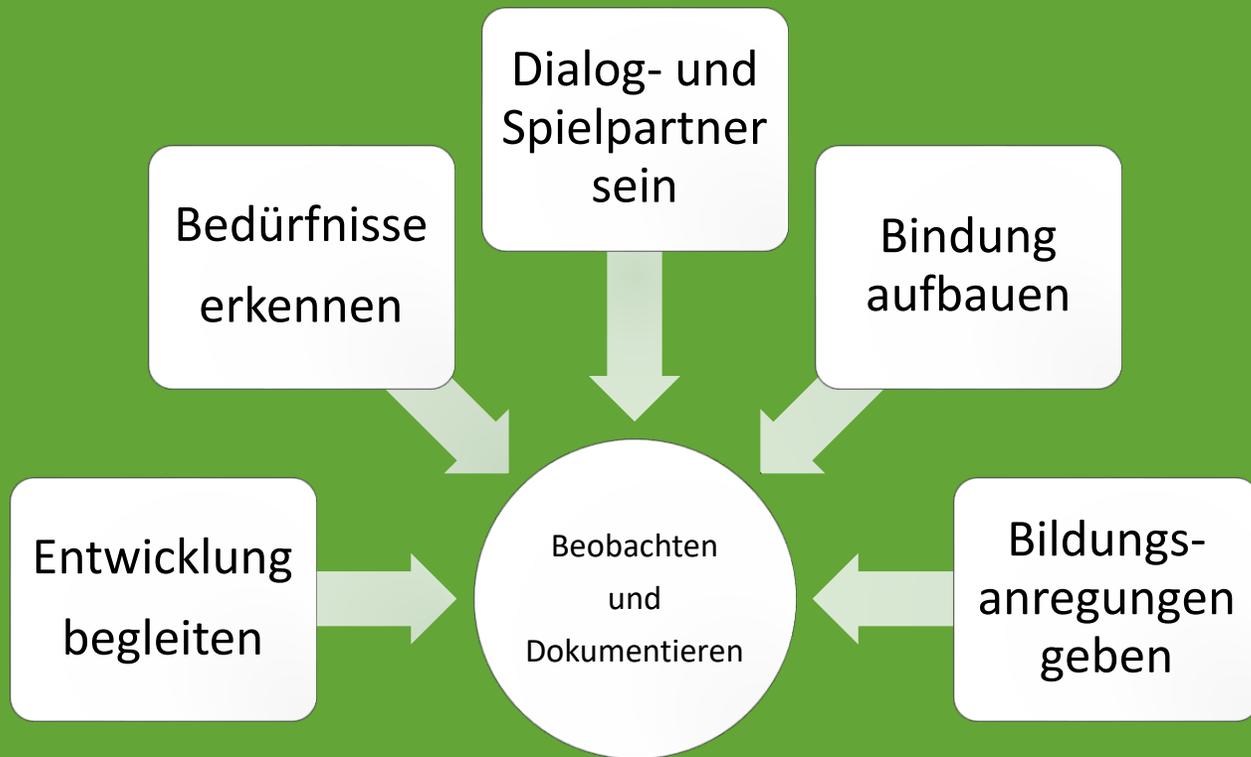
2. Die pädagogische Arbeit



Der niedersächsische Orientierungsplan:

„Die Tageseinrichtung als Lernort, indem sich Kinder ko-konstruktiv die Welt aneignen, bietet ein großes Spektrum von Erfahrungsmöglichkeiten mit Menschen und Dingen.“

Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft





Professionelle Handlungskompetenzen und Haltung

Echtheit

Offenheit

Wertschätzung

Toleranz

Empathie

Feinfühligkeit

Klarheit

Anleitung

Selbstreflexion

Glaubwürdigkeit

Bindung und Beziehung zum Kind aufbauen

BEDEUTUNG VON BINDUNG

Sicherheit und Vertrauen aufbauen

Intensive Zeit einplanen

Positive und echte Ausstrahlung

Individualität berücksichtigen

Bedürfnisse wahrnehmen

Emotionale Stabilität bieten

Die Welt entdecken mit einer sicheren Basis –
Exploration

KOMPETENZEN DER BEZUGSPERSON

Empathie

Enge Begleitung

Wahrnehmung

Motivation

Verlässlichkeit

Sichere Haltung

Authentisch und ehrlich sein

Die Eingewöhnung hilft dem Kind und den Eltern

DAS BERLINER EINGEWÖHNUNGSMODELL

Phasen 1 Kind mit Eltern

2 Trennung nach drei Tagen

3 Eltern sind da und erreichbar

4 die Bezugserzieherin übernimmt

5 Bezugserzieherin ist akzeptiert als sichere Basis

SCHRITTE DER KITA

Erstgespräch mit Eltern und Kind – nur in der Krippe

Start der Eingewöhnung nach Vereinbarung

Reflexionsgespräch mit den Eltern mit dem Eingewöhnungsprotokoll und Interviewfragen für die Eltern

Pädagogische Elemente der Eingewöhnung

1. Erstgespräch und Austausch mit Eltern und Kind

2. Spielkontakt mit Empathie zum Aufbau von Vertrauen und Sicherheit

3. Exploration: das Kind erkundet vertrauensvoll und neugierig im Beisein der Eltern die Umgebung und die Gruppe, die Fachkraft baut Bindung auf

4. Trennung von den Bezugspersonen der Familie/Eltern erst, wenn ausreichende Bindung zur Fachkraft hergestellt ist

5. Findung des Miteinanders mit sicherer Bindung

Die Entwicklungsbegleitung stärkt

die altersgemäße
kindliche Entwicklung

- Erlebnisse
- Erfahrungen
- Entwicklungsschritte

die individuelle kindliche
Persönlichkeit

- Stärken
- Fähigkeiten
- Lerner

die kindlichen Bedürfnisse

- Wahrnehmen
- Achten
- Erfüllen

Bedürfnisorientierung



Die Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Das betrifft die individuellen und auch die sozialen Bedürfnisse.

Wenn die Bedürfnisse nicht geachtet werden, entwickeln sich die Kinder nicht ausreichend.

Wenn die Bedürfnisse unbefriedigt bleiben, können sich langfristige Entwicklungsstörungen zeigen.

Das Konzept
nach den 6
Normen der
UN - Kinder-
Konvention
nach Prof.
Jörg Fegert

Liebe,
Akzeptanz und
Zuwendung

Stabile
Beziehungen

Ernährung
und
Versorgung

Gesundheit

Schutz vor
Gefahren
sexueller
Ausbeutung

Bildung
hinreichender
Erfahrungen

Folgen unbefriedigter Bedürfnisse nach Prof. Jörg Fegert



Liebe, Akzeptanz und Zuwendung: Ein Mangel an emotionaler Zuwendung führt zu schweren Entwicklungsstörungen.



Stabile Beziehungen: Bindungsstörungen zeigen sich vor allem in Auffälligkeiten der Nähe-Distanz-Regulierung.



Ernährung und Versorgung: Folgen von Mangel- und Fehlernährung sind Hunger, Gedeihstörungen und körperliche wie kognitive Entwicklungsbeeinträchtigungen.



Gesundheit: Mängel in der Gesundheitsfürsorge führen zu vermeidbaren Erkrankungen.



Schutz vor Gefahren von materieller und sexueller Ausbeutung: Belastungen führen zu posttraumatischen Störungen und langfristigen Erkrankungen.



Wissen, Bildung und Vermittlung hinreichender Erfahrung: Mängel führen zu Entwicklungsrückständen und Falscheinschätzungen der Intelligenz.

Resilienz: Die seelische Widerstandskraft

Selbst-
wahrnehmung

Ich kann mich einschätzen

Selbst-
steuerung

Ich kann meine Gefühle regulieren

Soziale
Kompetenz

Ich kann mit anderen kooperieren

Selbst-
wirksamkeit

Ich kann was bewirken

Probleme
Lösen

Ich finde einen Weg

Bewältigungs-
kompetenzen

Ich schaffe es

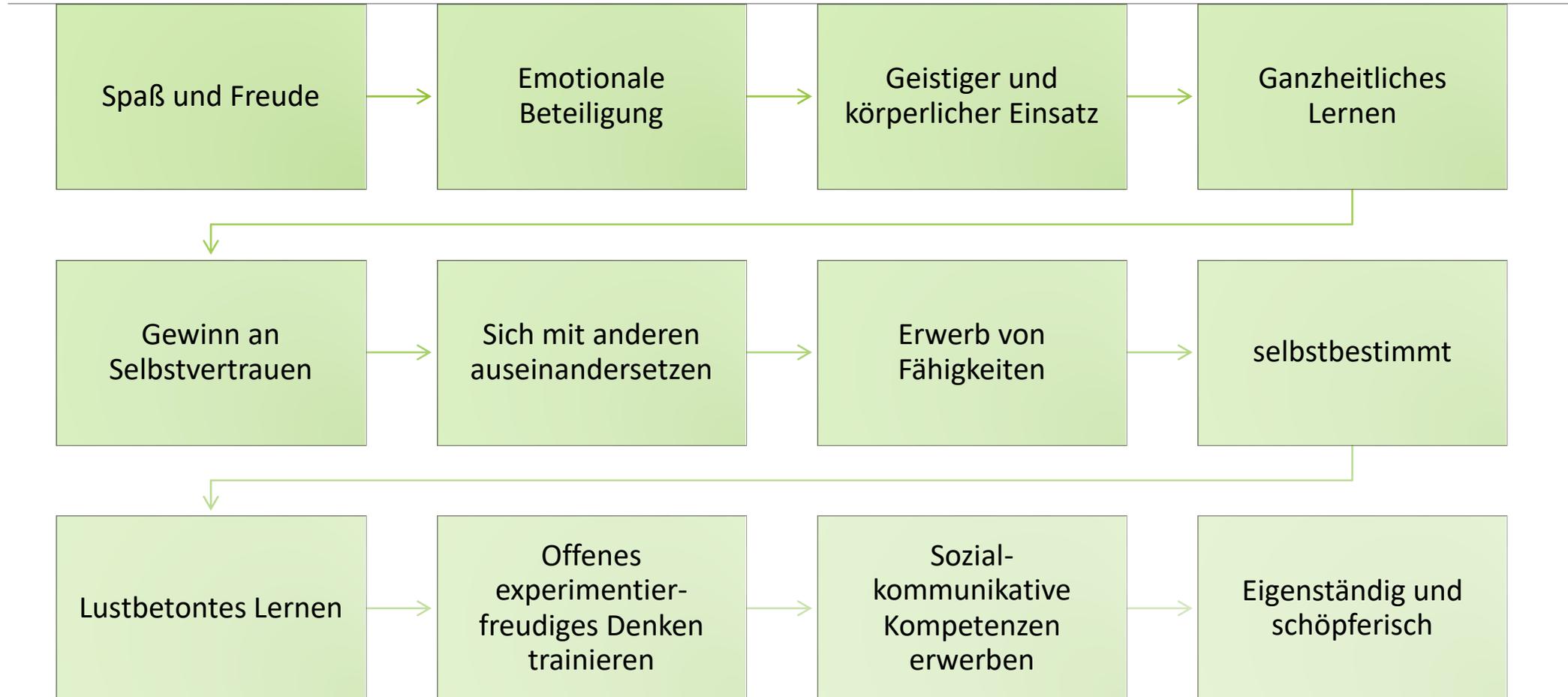
Spielen: die elementare Form des Lernens

Spielen ist Lernen und produktives Verarbeiten von Eindrücken. Spielen bedeutet das Erfahren von Wirklichkeit und Fantasie.

Nachahmung und Erforschung sind Grundbausteine des ersten Spiels. Durch Imitieren versetzt sich das Kind in andere Kinder und gewinnt Distanz zu sich selbst.



Die Bedeutung des Spielens für Kinder





Spielen geht vom Kind aus

Die Spielinitiativen kommen vom Kind und sind an den eigenen Interessen und Themen orientiert. Die Fachkräfte beobachten das Spiel der Kinder und geben passende Spielanregungen.

Die Bedeutung von Spielhandlungen kann sich schnell ändern. Das Kind braucht die Kontrolle über sein Spiel, damit es das Interesse und den Sinn nicht verliert. Es sollte sich ungestört mit seinem Spiel beschäftigen können.

Merkmale der Arbeit mit Krippen- kindern

Es beginnt mit dem Kennenlernen im Erstgespräch mit Eltern und Kind. Dann erfolgt der Start der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell. Am Anfang des Bindungsaufbaus ist ein Elternteil dabei.

Das Kind erforscht den Gruppenraum. Die Fachkraft übernimmt als Bezugsperson zunehmenden Kontakt und achtet die Bedürfnisse und Reaktionen des Kindes.

Die Eingewöhnung ist individuell ausgerichtet und wird dokumentiert.

Merkmale der Arbeit mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren

Die Kinder zwischen drei und sechs Jahren besuchen die Regelgruppe. Der Übergang von der Krippe wird durch ein Übergabegespräch zwischen den Fachkräften erleichtert. Es gibt im Vorfeld einen Fragebogen mit Elterninterview zu Beginn der Eingewöhnung.

Mit Besuchertagen bis zu den Sommerferien fängt die Übergangsgestaltung an. Zu Beginn ist das Kind halbe Tage zur Eingewöhnung da und erreicht nach einer gelungenen Eingewöhnung die volle Betreuungszeit innerhalb von ein bis zwei Wochen. Es gibt ein Kinderinterview, das im Portfolio dokumentiert wird.



Schlüsselsituationen in der Krippe

Bringen und
Abholen

Essen und
Trinken

Ruhen und
Schlafen

Forschen und
Erkunden

Wickeln und
Hygiene

Eingewöhnen



Lern- und Erfahrungsfelder des niedersächsischen Orientierungsplans



Die **sinnliche Wahrnehmung und das Begreifen** bringt dem Kind Zugang zu seinem Umfeld und zu einem Körperbewusstsein. An dem Verarbeitungsprozess sind Körper, Gefühle, Erinnerung und Denken beteiligt.

Kleine Kinder lernen durch Berühren und Erkunden. Sie sollten mit allen Sinnen ihre Eindrücke und Erfahrungen sammeln können, aber keine Reizüberflutung oder Spannungen über die Bezugspersonen erleben.

Emotionale Entwicklung und soziales Verhalten

Kinder entwickeln in Kontakt untereinander und mit Bezugspersonen Fähigkeiten, sich als Person zu erleben, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Dabei spielt die emotionale Entwicklung eine herausragende Rolle. Dies geschieht im Kontext anderer Entwicklungsbereiche wie Wahrnehmung, Sprache, Denken und Bewegung.

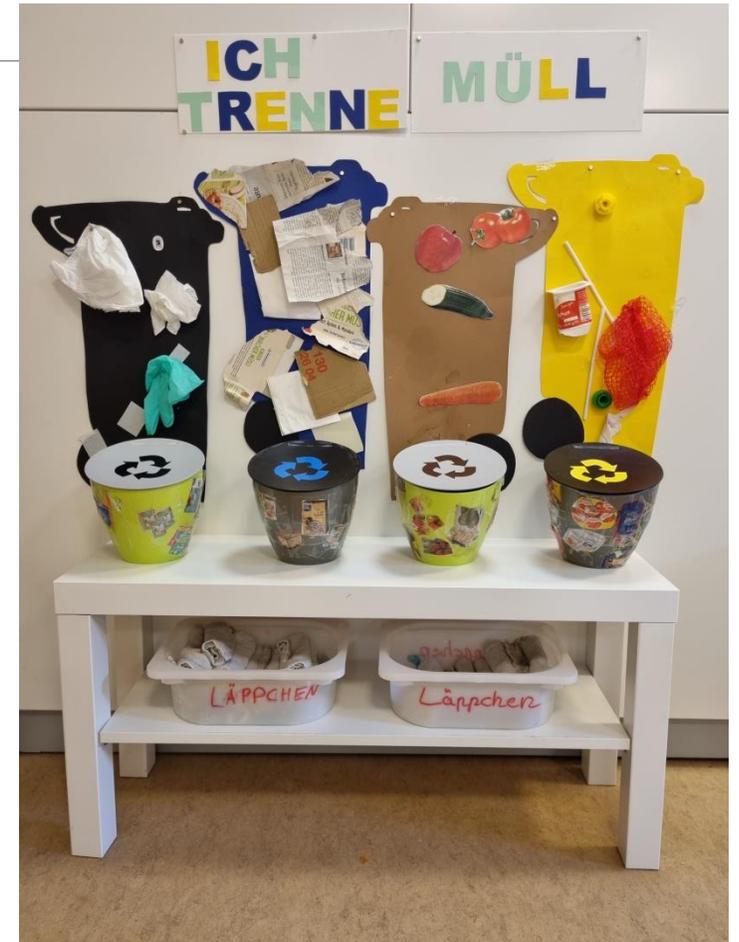
Soziales Verhalten wird im Laufe des Aufwachsens zunächst in der Familie und später in verschiedenen weiteren Beziehungsformen erlernt. In der Kindertagesstätte St. Franziskus vermitteln enge Beziehungen zu den erwachsenen Bezugspersonen und zu anderen Kindern Sicherheit.



Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten bereits in den ersten Lebensjahren aus. Diese wird durch die eigene Wahrnehmung gefördert. Grundlage kognitiven Lernens ist eine differenzierte Wahrnehmung. Diese ergeben sich durch Bewegung und die Nutzung aller Sinne.

Durch Gespräche, Beobachtungen, singen und vorlesen werden die Kinder zur Begriffsbildung angeregt. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrem selbstständigen Tun zu unterstützen, Anregungen zu schaffen und Lernangebote in einer fehlerfreien Atmosphäre anzubieten. Dadurch ermöglichen wir ihnen eigene Lösungen und Ziele zu erreichen.



Körper – Bewegung – Gesundheit



Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen, da sie dadurch mit der Welt in Beziehung treten. Sie ermöglichen ihm, die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erkunden, zu erproben und zu erfassen.

Die Kinder kommen mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen und Vorerfahrungen in die Kita. Unser Ziel ist es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und es bestmöglich zu fördern und fordern.

Hierfür bieten wir viele verschiedene Bewegungsanreize. Dazu gehören unter anderem der Spielplatz mit seinen verschiedensten Angeboten, die Turnhalle aber auch die Waldtage oder Ausflüge.

Sprache und Sprechen



Die Sprache ist der Schlüssel zum gesellschaftlichen Leben. Grundvoraussetzung hierfür ist eine enge Bindung zur Fachkraft und der Beziehung unter Kindern.

Neben der alltagsintegrierten Sprachbildung bieten wir gezielte Angebote zur Sprachförderung an. Mithilfe von externen Kräften werden sprachliche Bildungsanreize intensiviert.

Um die Kommunikationsfähigkeit und die Sprechfreude zu fördern, kommen Gebärden als unterstützende Sprache zum Einsatz. Somit bieten wir den Kindern einen bestmöglichen Grundstein, um die Welt zu entdecken.

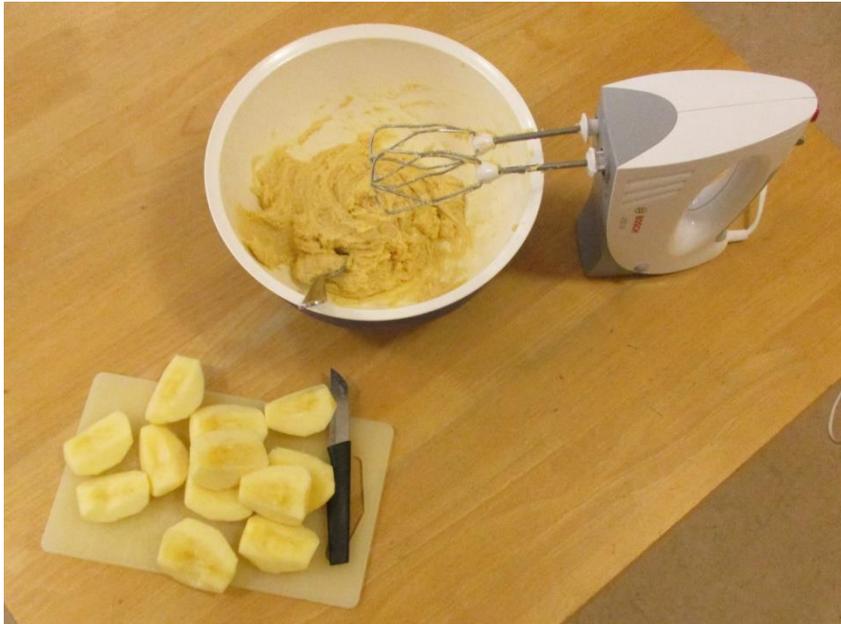
Gebärdensprache für die Kleinsten ist Sprache mit den Händen

Kommunikation findet immer und überall im Alltag statt und das auf unterschiedliche Weise. Um die Kommunikation der Kinder auch im Kita-Alltag bestmöglich zu unterstützen, hat das Team an mehreren Fortbildungen zum Thema „Baby-Signal- Mit den Händen sprechen“ teilgenommen.

Mithilfe unterschiedlicher Gebärden findet eine spielerische Sprachförderung statt, um die kindliche Hör- und Sprachentwicklung optimal zu unterstützen. Durch die Gebärden können Kommunikationspotenziale entfaltet werden, außerdem wird jedes Kind auf seinem eigenen Entwicklungsweg zum Spracherwerb unterstützt.

Ziel ist es, jedes Kind individuell zu begleiten und ihnen mit der erlernten Sprache den „Schlüssel zur Welt“ mitzugeben. Denn durch Sprache erschließen Kinder sich die Welt.

Lebenspraktische Kompetenzen



Kinder haben von Beginn an ein großes Interesse daran, sich an den Tätigkeiten der sie umgebenden Personen zu orientieren. Unsere pädagogische Arbeit besteht darin, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, uns Nachzuaahmen und ihr Autonomiebestreben zu fördern. Der Wunsch, Dinge allein tun zu wollen, ist für die Kinder ein besonderer Entwicklungsanreiz.

Durch den Leitspruch „Hilf es mit selbst zu tun“ von Maria Montessori wird das Selbstwertgefühl und die Motivation, sich weitere lebenspraktische Kompetenzen anzueignen, gefördert. Ein wichtiger Erfahrungsbereich ist die selbstständige Versorgung. Hierzu zählen Tätigkeiten wie zum Beispiel das eigenständige Anziehen und das alleinige Essen.

Ebenso gehören Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, sowie das Zubereiten von Mahlzeiten, das Backen von Brot und Brötchen, das Anpflanzen von Gemüse als auch das Anrichten von Obst- und Gemüseplatten dazu. Dieses wird u.a. in der gesunden Woche durchgeführt.



Mathematisches Grundverständnis

Kinder sind von Natur aus neugierig und wollen ihre aufkommenden Fragen und ihren Drang nach Wissen stillen. Sie beschäftigen sich täglich mit mathematischen Inhalten wie z.B. dem Vergleich von Größe, Gewicht und Alter oder auch physikalischen Gesetzmäßigkeiten.

Spielzeug und Alltagsgegenstände werden Handwerk für erste mathematische Prozesse. In der Kita St. Franziskus ist es unser Ziel, diesem Bedürfnis spielerisch und mit dem gezielten Einsatz von pädagogischem Material zu begegnen.

Auch die Teilnahme an gezielten „Forschertagen“ lässt die Kinder in unserer Einrichtung behutsam mathematische Strukturen erkennen, die sie in ihr entstehendes Weltbild aufnehmen können.

Ästhetische Bildung



Ästhetische Erfahrungen sind echt und können nur aus erster Hand erworben werden. Sie bilden die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen und fördern unmittelbar die Bildung der Sinne.

Bei der Durchführung zählt das aktive Tun. Die Gestaltung steht im Mittelpunkt und nicht das fertig gestattete Produkt. Die Ästhetische Bildung umfasst das Wahrnehmen und Erfahren mit allen Sinnen wie sehen, fühlen, schmecken etc.. Denn mithilfe der unterschiedlichen Sinne begreift das Kind die Welt und nimmt Kontakt zu ihr auf. In unserer Kita haben die Kinder täglich die Möglichkeit sich im ästhetischen Bereich zu bilden. Dies geschieht entweder im begleiteten Angebot oder im freien Spiel.



Natur und Lebenswelt

Die Natur ist eine wichtige Lebenswelt für unsere Kinder.

Unter dem Leitspruch „Was man liebt, wird man auch schützen“ vermitteln wir den Kindern einen achtsamen und schützenden Umgang mit der Natur.

Wir regen die Kinder zum aktiven Handeln an, um die Zusammenhänge der Natur und Lebenswelt zu erforschen. Dazu gehört faires Verhalten und soziales Engagement für andere.

Ethische und religiöse Fragen



Alle Kinder stellen existentielle Fragen nach dem Sinn des Lebens und sind auf der Suche nach Orientierung.

Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unserer Kindertagesstätte fungieren als Vorbild, um christliche und ethische Wertvorstellungen wie Toleranz und Solidarität zu vermitteln.

Im Gruppenalltag erleben die Kinder katholische Rituale wie das tägliche Beten. Für Aktivitäten zu religiösen Geschichten und christlichen Festen orientieren wir uns am Kirchenjahr.

Durch die Beteiligung der Kinder an den religiösen Festen und kulturellen Traditionen erleben sie ein positives Gemeinschaftsgefühl.

Die wichtigsten Kinderrechte nach der UN-Kinderkonvention

Gleichbehandlung

einen Namen

Gesundheit

Bildung

Freizeit, Spiel und Erholung

Information und Gehört werden

gewaltfreie Erziehung

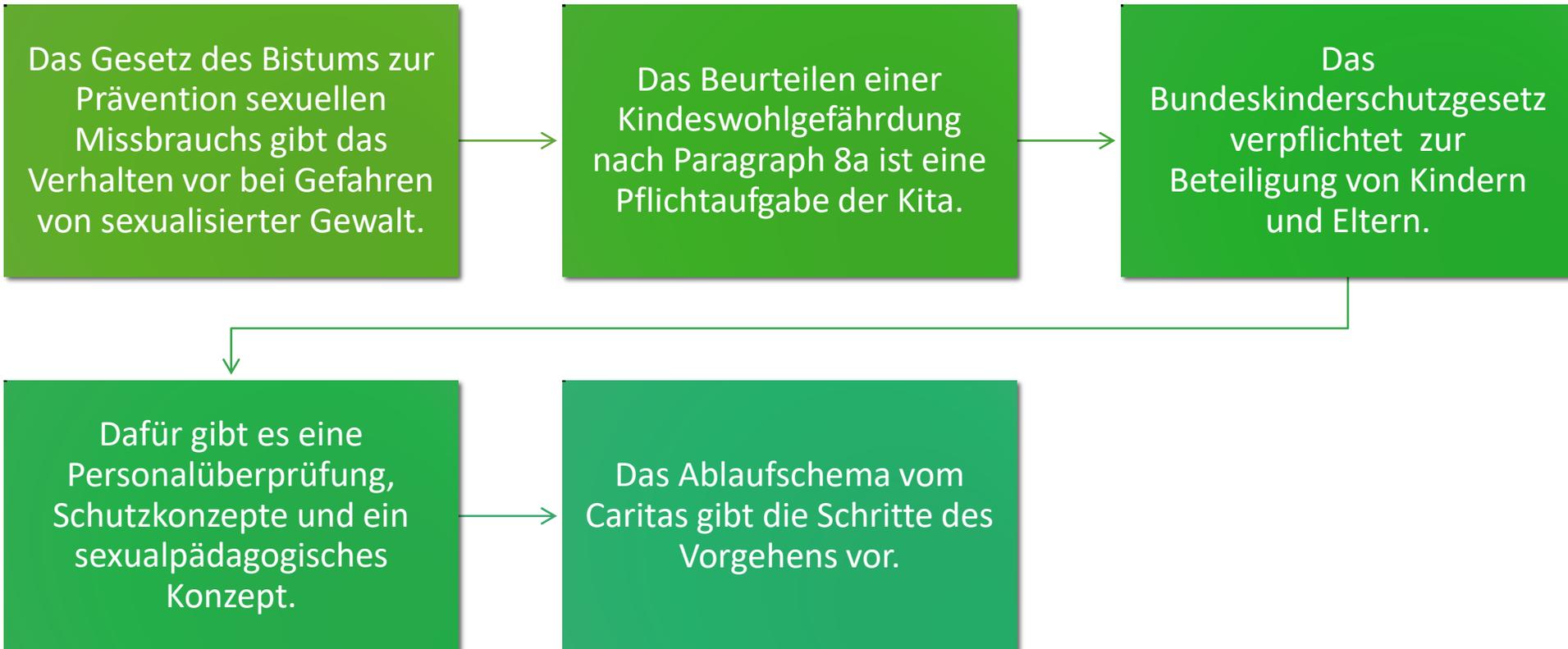
Schutz vor Vernachlässigung

Sicherheit und Fürsorge

Betreuung bei Behinderung



Der Kinderschutz ist in unserem Kinderschutzkonzept beschrieben



Kinder entdecken sich selbst

DIE THEMEN SIND IM
SEXUALPÄDAGOGISCHEN KONZEPT
DER KITA ZU FINDEN

Schulvorbereitung

Das letzte Jahr vor der Schule ist das Brückenjahr, wo die Vorschulkinder von uns im Rahmen einer Gruppe begleitet und besondere Projekte und Aktionen erleben. Die Angebote sind situations- und interessenorientiert, berücksichtigen alle Bildungsbereiche und wecken die Lernfreude der Kinder. Zudem wird das Selbstwertgefühl und Zutrauen gestärkt, sodass die Kinder den Eintritt in die Schule angstfrei erleben können.

Wir befragen die Kinder nach ihren Interessen und Themen. Daraus entwickeln wir die AGs unter Berücksichtigung der Bildungsbereiche. Wir Fachkräfte sind BegleiterInnen, UnterstützerInnen und ImpulsgeberInnen für neue Erfahrungen und zur Festigung von Kompetenzen wie emotionale Reife und Freude am Lernen. Feste Bestandteile unserer Vorschularbeit sind u.a.: die Vorschul-AG, die Zusammenarbeit und der Austausch mit der Grundschule, Kreativangebote z.B. Schultüten, Ausflüge z.B. Freilichtbühne Meppen , Abschlussgottesdienst und Abschlussfeier, vorbereitet mit den Eltern.

3. Vernetzung



Niedersächsischer Orientierungsplan:

„Die Kindertagesstätte übernimmt eine vernetzende Funktion und sucht die Kooperation mit anderen Institutionen in der Region, wie mit anderen Einrichtungen der Bildungs- und Kulturarbeit, mit sozialen Diensten, Nachbarschaftszentren, mit Vereinen und Ämtern und den Familienzentren der Stadt Lingen.“

Die Kooperation mit der Grundschule ist selbstverständlich.“

Die Kita im regionalen Umfeld und Sozialraum

Unsere Kindertagesstätte ist eine Anlaufstelle für Familien mit kleinen Kindern. Wir tragen dazu bei, dass Nachbarschaftskontakte und soziale Beziehungen geknüpft werden.

Die Kooperation trägt dazu bei, dass die pädagogische Arbeit der Kita im regionalen Umfeld eine Akzeptanz findet, die für die Kinder und deren Familien positiv ist.

Eine engagierte Elternschaft kann sich zusammen mit den Fachkräften für bessere Bedingungen von Betreuung, Erziehung und Bildung einsetzen. Es findet eine demokratische Mitwirkung im Sozialraum statt.

Der Übergang zur Grundschule: ein Meilenstein für die angehenden Schulkinder

Kooperation ist Pflicht

Abstimmung der gemeinsamen Grundlagen

Maßnahmen der Sprachförderung

Förderung kindlicher Kompetenzen

Gegenseitige Akzeptanz

Vereinbarungen für das Kennenlernen



Kooperationsvereinbarung zwischen Kita und Grundschule

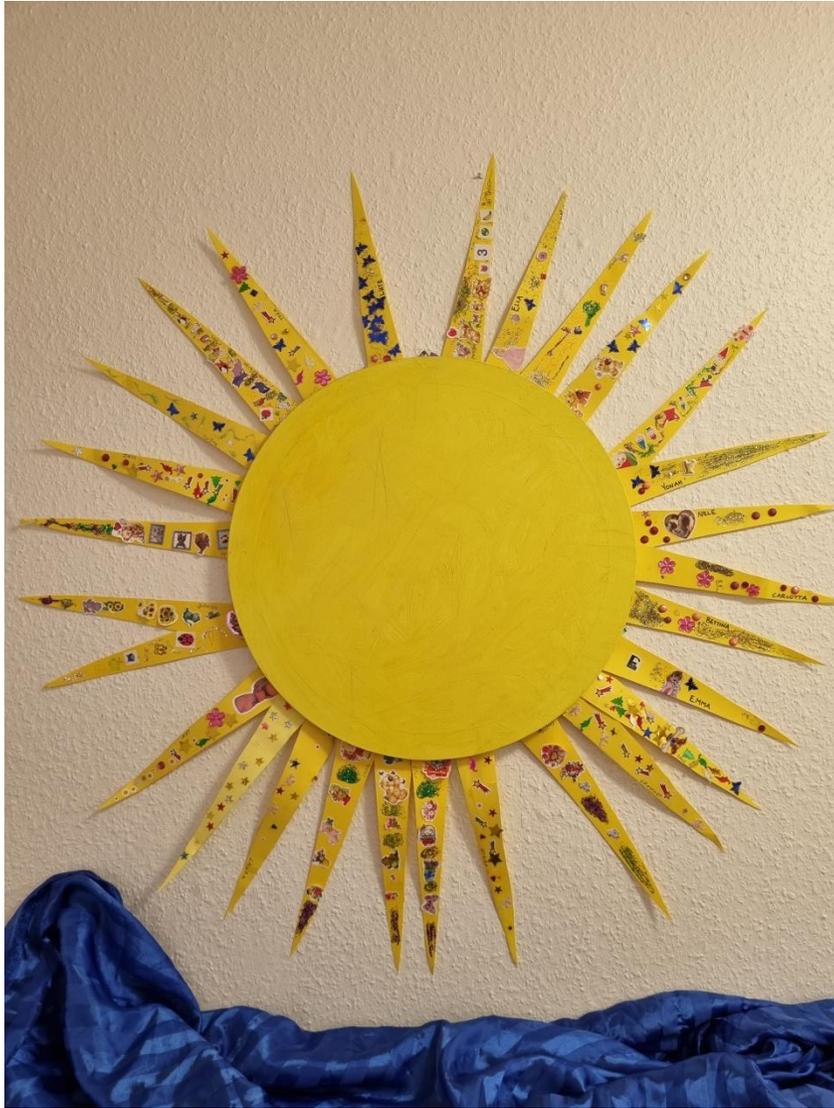
Niedersächsischer Orientierungsplan:

„Erleichtert wird das Zusammenwirken von Kindertagesstätte und Grundschule, wenn Kooperationsbeauftragte aus Kindertagesstätte und Grundschule benannt werden, die als direkt Zuständige einerseits die Thematik fachlich erörtern und andererseits eine gelingende Umsetzung sicher stellen können.

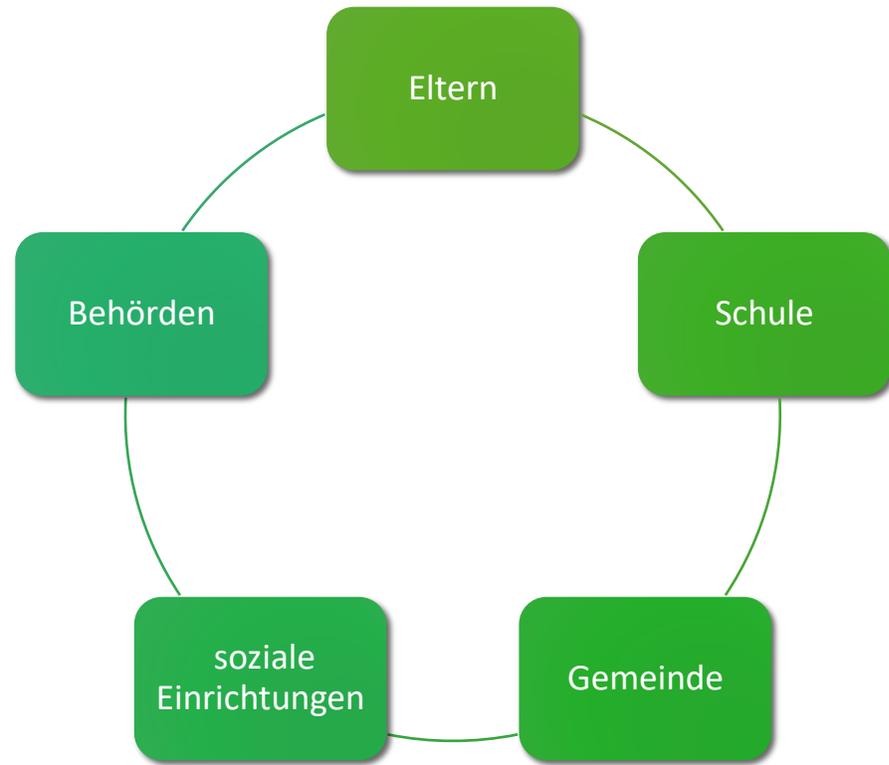
Es hat sich auch bewährt, eine schriftlich fixierte Kooperationsvereinbarung zu treffen, die für beide Seiten Verbindlichkeit herstellt und als Basis für die weitere konstruktive Zusammenarbeit dient.“

Wir vermitteln Unterstützung für Familien





Netzwerk mit anderen zum Wohle jeden Kindes





Veranstaltungen und Projekte



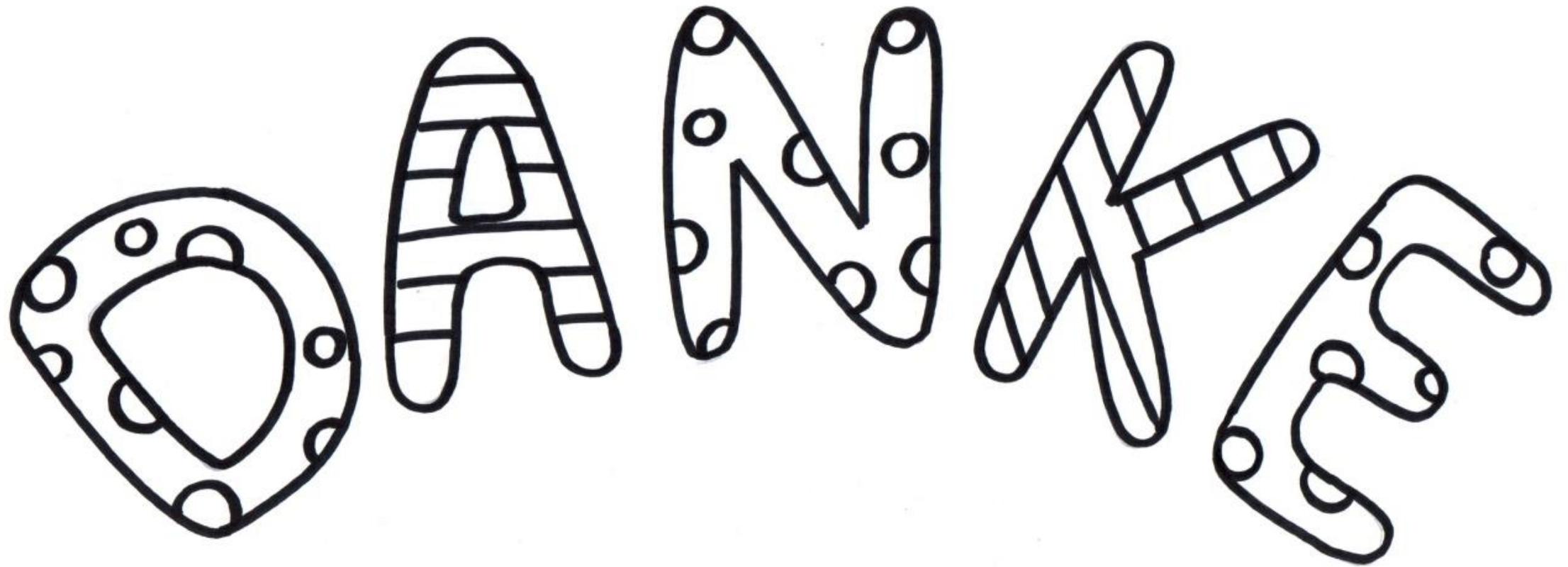
Veranstaltungen und Projekte



Kindertagesstätte St. Franziskus ist erste Faire Kita in Lingen
Lingener Tagespost 06.07.2022

Unser Motto – von Kindern gemalt





Wir danken allen von Herzen, die uns unterstützen!

Impressum und Datenschutz

Die Verantwortung hat die katholische Kirchengemeinde Maria Königin Lingen als Träger, in den Sandbergen, Lingen. Pastorale Koordinatorin ist Andrea Farwick



Der Datenschutz ist uns wichtig. Deshalb verzichten wir auf Abbildungen der Kinder.

Alle Fotos sind aus dem Fundus der Kita, öffentlich zugänglich oder privat.